

BRASILIEN (3/3): Leserreise des «Schweizer Bauer» durch den Bundesstaat Paraná

Auf dem Weg zum Milchgiganten

Die zweiwöchige Reise durch Südbrasilien führte die Schweizer Landwirte unter anderem auf zwei Milchviehbetriebe und in eine Mennoniten-Genossenschaft. Dort konnten sie sogar Emmentaler Käse degustieren.

DORIS GROSSENBACHER

Brasilien ist vor allem bekannt als grösster Produzent von Poulet- und Rindfleisch. Doch auch in der Milchproduktion liegt es weltweit immerhin auf Rang 6. Und das dürfte sich in Zukunft noch ändern. Denn die durchschnittliche Milchleistung pro Kuh liegt in Brasilien aktuell nur bei rund 1700 kg/Laktation. Dies, weil der grösste Teil der über 20 Millionen Kühe von Kleinstbetrieben zur Selbstversorgung genutzt wird.

Dass aber auch im tropischen und subtropischen Land durchaus hohe Milchleistungen möglich sind, bewiesen die Besuche der «Schweizer Bauer»-Leserreise auf zwei Milchviehbetrieben im Staat Paraná.

Kreuzung Holstein x Zebu

In Rolandia, in der Nähe der Stadt Londrina, bewirtschaftet Louis Baudraz einen Betrieb mit 111 Hektaren, 280 Milchkuhen und 270 Aufzuchttrindern. Insgesamt arbeiten 12 Angestellte, inklusive Familienmitglieder, auf der Farm des ausgewanderten Westschweizers. Wegen eines Spitalaufenthalts führten die beiden Söhne von Louis Baudraz die Schweizer Reisegruppe über den Betrieb.

Die Holsteinkühe, zum Teil gekreuzt mit Zebu-Rindern, um sie robuster zu machen, haben eine durchschnittliche Milchleistung von 9000 kg/Laktation und produzieren im Schnitt drei Laktationen. «Seit wir die Kühe



Der Kuhkomfort im Kompoststall der Familie Baudraz mit den vielen Lüftern ist gut. Die durchschnittliche Leistung pro Kuh mit drei Melkzeiten beträgt 9000 Kilo.



Die beiden Brüder führen den Betrieb zusammen mit Vater Louis Baudraz, der 1958 aus der Region Moudon VD ausgewandert ist. (Bilder: Doris Grossenbacher)

im Kompoststall halten, sind die Leistungen gestiegen», stellt Gilbert Baudraz fest. Die Kühe werden dreimal pro Tag in einem 2x12-Swing-Over-Melkstand gemolken.

Die Milch wird in einer 20 km entfernten Genossenschaftsmolkerei verarbeitet. «Wir füttern nebst 22 Hektaren Weidengras eine Totalmischration, die zu 50 Prozent aus Maissilage, zu

25 Prozent aus Getreidewürfeln sowie zu 25 Prozent aus Heu, Sojaschalen, Baumwollsaamen und Orangenpellets besteht», erklärt Baudraz. Die Gülle wird in einer natürlichen Lagune gesammelt und laufend auf die Felder ausgebracht.

Die Produktionskosten der Familie Baudraz betragen rund 0,96 Real/kg (25,5 Rp.) Milch. Der Milchpreis schwankte letz-



Die Ration der 280 Kühe enthält neben viel Mais auch Baumwollsaamen.

tes Jahr zwischen 0,96 und 1,15 Real/kg.

Besuch bei Mennoniten

Ganz ähnlich sieht die Rechnung auf dem Milchviehbetrieb von Siegfried Janzen in Witmarsum aus. Er gehört einer Genossenschaft von ursprünglich deutschen Mennoniten an, die in den 1930er-Jahren von Russland nach Brasilien ausgewan-

dert sind. Janzen melkt 180 Kühe, deren Milch in der Käserei der Genossenschaft zu verschiedenen Käsesorten, darunter Appenzeller und Emmentaler, verarbeitet wird. Der ehemalige Schweizer Käser hatte diese Sorten eingeführt. Pro Tag entsteht rund eine Tonne Käse.

Rund 400 Familien leben in der Mennoniten-Gemeinschaft Witmarsum. Noch heute wird in der Schule Deutsch gesprochen, und die deutsche Kultur wird gepflegt. «Wir sind offen gegenüber der modernen Technik, und wir schliessen auch keine Mitglieder aus, die für einige Zeit anders leben», erklärt Mennonit Ricardo. «Die Idee hinter der Gemeinschaft ist, dass man einander unterstützt.» Indem jedes Mitglied einen Teil seines Einkommens an die Gemeinschaft abgibt, werden unter anderem eine Schule und ein Altersheim finanziert.

Forschung für Fortschritt

Ebenfalls eine Genossenschaft aufgebaut haben in den 1950er-Jahren 500 Familien aus Rumänien, Ungarn und dem damaligen Jugoslawien. Sie gehören zu den sogenannten Donauschwaben, einem deutschstämmigen Volk, das nach dem Zweiten Weltkrieg verfolgt wurde. Mithilfe der Schweizer Europa-Hilfe wurden sie nach Brasilien ausgesiedelt. Auch sie lernen nach wie vor in der Schule Deutsch.

Heute betreiben die über 600 Genossenschaftsmitglieder unter anderem eine Mühle, eine Mälzerei, eine Ölpressen, ein Futtermittelwerk, Schweinezucht- und Mastbetriebe sowie ein Forschungsinstitut, das die Reisegruppe besuchte. Forscher Leandro demonstrierte den stauenden Schweizer Landwirten eine Maschine, die über das Feld gezogen mit verschiedenen Sensoren pH-Wert, organische Substanz und elektrische Leitfähig-

keit des Bodens misst. «All diese Parameter geben Aufschluss über die Bodenzusammensetzung und damit das Produktionspotenzial», erklärte er.

Dank dieser Bodenkarte könnten anschliessend die Saatkunde und die Düngung innerhalb des Felds angepasst werden. Dazu wird einfach ein Chip mit den Daten in den GPS-Computer der Sämaschine oder des Düngerstreuers gesteckt. «Wir haben festgestellt, dass mit dem Precision Farming tendenziell mehr Dünger eingebracht wird», so der Forscher. Gleichzeitig würden damit aber momentan auch Jahr für Jahr höhere Erträge erwirtschaftet.

Erosion wegen Direktsaat

Und dann sagte Leandro noch Erstaunliches: «Nach rund 40 Jahren Direktsaat stellen wir in der Region plötzlich wieder Erosionsprobleme fest. Und zwar wegen Bodenverdichtung.» Offenbar gelinge es den tonhaltigen Böden mit wenig Regenwürmern und vielen flach wurzelnden Kulturen nicht, eine stabile Struktur mit Poren für den Wasserabfluss aufzubauen. Noch stehen die Forscher vor einem ungelösten Problem. «Strip-Till wäre ein möglicher Lösungsansatz, doch noch ist dieses Anbauverfahren wenig bekannt unter den Landwirten.»

Eine weitere Herausforderung, die mit der Direktsaat und der häufigen Fruchtfolge Weizen-Mais-Weizen-Soja entstanden ist, sind Mykotoxine. «Das möchten wir mit der Sortenzüchtung in den Griff bekommen», meinte Leandro.

Ob Fleisch-, Milch- oder Pflanzenproduktion: Das Potenzial für Mehrerträge durch Forschung und Fortschritt in Brasilien ist gewaltig.

Mehr Bilder zur Russland-Leserreise unter www.schweizerbauer.ch/brasilien2015



Milchviehbetrieb der Familie Janzen der ursprünglich deutschen Mennoniten-Gemeinschaft in Witmarsum.



Dieses Gerät der Forschungsanstalt FAPA misst das Produktionspotenzial des Bodens für die Erstellung von Bodenkarten.



Soja-Saat mit GPS. Die Direktsaat ist in Brasilien zur Vermeidung von Erosion durch die heftigen Regenfälle weit verbreitet.

IMPRESSUM

Schweizer Bauer

mit SCHWEIZER HANDELS-BÖRSE
Die unabhängige Zeitung für die Landwirtschaft
Herausgeber: Verlags-AG «Schweizer Bauer»
Verlag: Betriebsgesellschaft «Schweizer Bauer»
Postfach 8135, Dammweg 9, 3001 Bern
Geschäftsführer: Rudolf Haudenschild
Verlagsleiter: Michael Seiler
Leiter Leserkreis: Thomas Welti

Redaktion

Chefredaktion: Chefredaktor: Rudolf Haudenschild (rh); Stv. Chefredaktoren: Daniel Salzmann (sal); Samuel Krähenbühl (sam)
Agenda: Elisabeth Schär (Leitung, es), Robert Alder (ral)
Agrarpolitik/Forum: Daniel Salzmann (Leitung, sal); Samuel Krähenbühl (sam); Raphael Bühlmann (rab); Anja Tschannen (ats)
Betriebsführung: Raphael Bühlmann (rab)
Feld&Stall: Susanne Meier (Leitung, sum); Doris Grossenbacher (gro); Marcel Wipfli (wpl)
Land&Leute/Haus&Familie: Pamela Fehrenbach (Leitung, pam); Elisabeth Schär (es)

Landtechnik/Extra: Heinz Röthlisberger (Leitung, röt); Stephan Schmidlin (Landtechnik, schm)
Markt: Doris Grossenbacher (Leitung, gro); Raphael Bühlmann (rab)
Regionen: Robert Alder (Leitung, ral); Jacqueline Graber (jgr)
Zeitungsproduktion: Heinz Röthlisberger (Leitung, röt); Samuel Krähenbühl (sam); Raphael Bühlmann (rab)
Online: www.schweizerbauer.ch; Samuel Krähenbühl (Leitung, sam); Reto Blunier (blu); Anja Tschannen (ats)
www.schweizerbauer-hoffladen.ch; Thomas Welti
Kontakt: Redaktion «Schweizer Bauer», Dammweg 9, Postfach 8135, 3001 Bern, Telefon 031 330 95 33, Fax 031 330 95 32, E-Mail: redaktion@schweizerbauer.ch; www.schweizerbauer.ch; Samuel Krähenbühl (sam); Reto Blunier (blu); www.schweizerbauer-hoffladen.ch; Thomas Welti

Inserate

Inserationspreise: pro 1-spaltige Millimeterzeile (27 mm breit) Annoncen Fr. 1.81/mm, Grossaufgabe Fr. 2.19/mm; Rubriken Fr. 1.81/mm zuzüglich 8,0% MWST. Der vollständige Tarif ist bei unten stehender Adresse erhältlich.
Kontakt: Schweizer Bauer Anzeigenservice, Seelandweg 7, 3013 Bern; Telefon 031 330 95 00, Fax 031 330 95 30; E-Mail: inserate@schweizerbauer.ch;

Kundenberatung: Michael Seiler, Daniel Sempach, Sascha Zahnd
Anzeigen-Service: Irene Heynen (Teamleiterin), Alexandra Fuhrer (Tel. 031 330 95 00).
Kontakt (Bestellung, Adressänderung, Umleitung): Schweizer Bauer, Industriest. 37, 3178 Böisingen; Telefon 0844 10 20 30, Fax 0844 40 50 60; Mail: abo@schweizerbauer.ch oder direkt auf www.schweizerbauer.ch

Auflage
30 480 Ex. verbreitete Auflage.
WEMF/SW beglaubigt 2015
54 201 Ex. monatliche Grossauflage
WEMF/SW beglaubigt 2015

ISSN 1420-0546
169. Jahrgang, Erscheinung: Zweimal wöchentlich

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird jede Haftung abgelehnt. Alle Texte, Bilder, Illustrationen und Inserate dürfen von Dritten ausserhalb des Eigenbedarfs nicht ohne Einwilligung des Verlags kopiert oder in irgendeiner Form weiterverwendet oder zugänglich gemacht werden; zulässig ist die ausschliessliche Verwendung in Schule und Ausbildung.
 Schweizer Mitglied EUROFARM

INFO IM ABONNEMENT

Ich abonniere den «Schweizer Bauer» für:
 1 Jahr als gedruckte Zeitung für Fr. 217.-*
 1 Jahr als ePaper (elektronische Version) für 217.-*
 1 Jahr als Komplettabo (Zeitung + ePaper) für 247.-*
 3 Monate Schnupper-Abo für Fr. 43.-*
* inkl. 2,5% Mehrwertsteuer

Name _____
Vorname _____
Beruf/Firma _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Bitte ausschneiden und einsenden an: Schweizer Bauer, AboService, Industriestrasse 37, 3178 Böisingen oder abo@schweizerbauer.ch